

Zweiter Akt.

(Gartenzimmer bei Winkelmann. — Im Hintergrunde links eine Glashür, die zu einer Terrasse führt. Im Hintergrunde rechts ein Gewächshaus mit breiter Oeffnung für Schiebethüren, die offen stehen. Auf der linken und der rechten Seite je eine Thür. Im Gewächshaus rechts ein Fenster mit einem Zeichentisch davor. — Vorne rechts ein Stablisement — Sofa, Tisch und Sessel. Vorne links ein Schreibtisch, der gegen den Zuschauerraum gekehrt ist. Ein Rollstuhl steht daneben. Vormittagsstimmung.)

1. Scene.

Winkelmann (hinter dem Schreibtisch). Max (am rechten Schreibtischende arbeitend). Rosi (im Gewächshause malend). Zu Ende der Scene der Comptoirdiener.

Winkelmann.

Also ich werd' dir mal was sagen, mein Sohn: Ich bin ein armer, alter, kranker Mensch! — Rumtrampeln kann man auf mir . . . Betteln gehn kann man mit mir . . . Aber mein Geld stehlen laß ich mir nicht — verstehste? — Und da kommt nu diese Gesellschaft — diese ganze feine Familie —

Max.

Willst du nicht — leiser — sprechen — Vater? Roschen könnte hören.

Winkelmann.

Ich will nichts sagen gegen das Kind . . . das Kind verdient sich sein Geld. Seitdem ich das Kind ins Haus genommen hab', hat's mir noch nicht einmal leid gethan.

Mar.

Verzeih, Vater — dazu wäre ja wohl auch kein Grund.

Winkelmann.

Ach Grund! Wenn der Mensch will, hat er zu allem Grund. Aber ich hab' nun mal so 'n weiches Gemüt . . . Ich hab' Gefallen an dem Kind. Und dann ist es auch eine Acquisition fürs Geschäft. Jawohl . . . denn die andern . . . von deiner Frau Braut will ich erst gar nicht reden, das ist ein Windhund — aber die ganze Gesellschaft — man weiß nicht, was echt dran ist, und was gelogen.

Rosk (aus dem Gewächshaus kommend).

Onkelchen!

Winkelmann.

Stör uns nicht. Thu deine Pflicht.

Rosk.

Onkelchen, was ich fragen wollte: Wenn ich nun eine kleine, nackte Engelfrau reiten lass' auf einem Schmetterling, lass' ich sie reiten wie eine Dame oder wie 'n Herr?

Winkelmann.

Nun seh doch einer! Ist das aber auch ein Schaf!

Rosi (maulend).

Jeder Mensch sagt immer zu mir Schaf.

Winkelmann.

Nanana! Willst 'n Pflirsich?

Rosi.

Ja.

Winkelmann.

Geh, pflück dir einen.

Rosi.

Danke! (Leise im Vorbeigehen.) Max! . . . Nicht so 'n trauriges Gesicht machen. Das kann ich nicht sehn.

Max.

Nein, ich werd' nicht.

Rosi.

Nein, nein!

Winkelmann.

Was will das För nu noch? Mach, daß du rauskommst.

Rosi (läuft davon).

Winkelmann.

Also nu los.

Max.

Vater, sieh mal, die Familie hatte doch bis dahin — ihr Brot verdient — bei uns . . . Roschen, die ihnen die

Muster lieferte, die hast du ihnen weggenommen. Die arbeitet nun hier fürs Geschäft. Und geben thust du ihr nichts.

Winkelmann.

Hat doch freie Station — Püh!

Mar.

Nun, dafür schiebt sie dir doch den Rollstuhl, Vater.

Winkelmann.

Also wieviel kostet die Geschichte? Vorwärts.

Mar.

Sieh mal, Vater, morgen hat eine Freundin von ihnen Hochzeit. Und heute ist ein großer Polterabend mit Aufführungen und so. Else geht nicht hin ohne mich — nein!

Winkelmann.

Armes Kind! tä tä! Wird dran sterben.

Mar.

Aber Laura geht hin. Und weil die Sache sehr vornehm sein soll, so hat sich Laura eine neue Toilette machen lassen.

Winkelmann.

Und die soll ich bezahlen? hä?

Mar (schweigt).

Winkelmann.

Das hätt' mir einer sagen sollen, daß du mir so 'n Kreuz auf den Hals laden wirst. Man denkt, du wirst ein armes Mädchen — oder meinetwegen Witwe — heiraten. Man denkt, das wird nicht viel kosten. Und nu? Ei nu?

Mar.

Verzeih, Vater — du hast es doch selbst so gewollt.

Winkelmann.

Was hab' ich gewollt? Nu soll ich wieder was gewollt haben? — Heirat 'n armes Mädchen, hab' ich gesagt, das ist billiger. — Aber, siehste, 'bißchen Geld kann doch auch ein armes Mädchen haben. Schließlich, so arm, daß gleich die ganze Familie mitißt, so arm darf der Mensch doch überhaupt nicht sein. Lumpige paar tausend Mark — sagen wir zwölftausend — muß ein Mädchen doch haben — oder gar 'ne Witwe — das hindert doch nicht, daß sie arm is. Dann wär's schon besser gewesen, du hättst 'ne Reiche genommen, und ich hätt' ihr den Daumen aufs Auge gehalten, daß sie das Geld nicht verjurt, wie deine Mutter selig!

Mar.

Vater!

Winkelmann.

Was — was denn? Na was? Hat sie mich etwa vor jenen Jahren nicht in den Bankrott reingeritten mit ihren Kleidern und Brillanten und Dinern und Gethue hin und Gehabe her — deine schöne Mutter mit ihren

250 000 — hä? Hab' ich mich nicht erst trennen müssen von ihr, um wieder in die Höhe zu kommen — hä? Und ist sie nicht richtig im Elend zu Grunde gegangen, wie ich's ihr prophezeit hab' — hä?

Max.

Vater, du kannst mich mit Füßen treten — und du thust es ja auch — aber darum bitt' ich dich —

Winkelman.

Du hast gar nichts zu bitten, verstehste, du Flaps, du!

Max.

Meine Mutter, die laß — —

Rosi (hereinstürzend).

Herr Gott — barmherziger — Onkelchen — pfui! Hat er dich wieder, Max —? Er soll dich in Ruh' lassen, Max! Ist das ein abscheulicher, alter Mann!

Winkelman (nach einem Schweigen).

Was ist denn heut im Geschäft los? (Zu Rosi.) Manu, geh, geh, is ja schon gut! (Rosi geht zögernd nach hinten.) Was im Geschäft los ist, frag' ich?

Max (verworren).

Nichts — Besonderes — Vater? Oder ja . . . Refler ist heute angekommen.

Winkelman.

Und das sagst du mir jetzt erst?

Rosi (die beim Klange des Namens zusammengeschrückt ist, umkehrend).

Wer — ist — angekommen?

Winkelmann.

Ob das Ding nu wohl seine Schmetterlinge malen wird? (Er klingelt. Rosi nach hinten. Comptoirdiener erscheint.)
Kefler soll reinkommen.

Comptoirdiener.

Jawohl, Herr Winkelmann! (Ab.)

Winkelmann.

Du kannst ihm gleich seine neue Reiseroute zusammenstellen. Die Papiere liegen drüben rechts auf meinem Pult . . . den Menschen muß man immer beschäftigen . . . sonst macht er dumme Streiche. Ist auch so 'n Windhund! (Es klopft.) Herein!

2. Scene.

Die Vorigen. Kefler.

Kefler (dreist).

Guten Morgen!

Winkelmann.

So? Guten Morgen, guten Morgen! Ja — hä! Ich kann nicht begreifen, wie so 'n Mensch gute Geschäfte macht . . . Das bummelt, das bummelt, das verquast die dreifachen Spejen . . . Und so was macht gute Geschäfte!

Kessler.

Erlauben Sie mal, Herr Winkelmann . . . Wenn ich Ihnen zu viel Spesen ausgeh' — oder so — dann schicken Sie doch 'n andern . . . Werden Sie schon sehn, was der Ihnen einbringt . . . Ich reiß mich nicht darnach . . . Stelle wie die krieg' ich alle Tage.

Max.

Aber Herr Kessler.

Winkelmann (einlenkend, weinerlich).

Nu is er wieder so! Sein Sie doch nicht gleich so! . . . (Zu Max.) Das heißt, du sei still . . . Du misch' dich nicht darein . . . Wollen Sie 'ne Zigarre?

Kessler.

Danke, ja! (Winkelmann öffnet eine Kiste.) Aber, wenn ich bitten darf, von der andern Sorte.

Winkelmann.

Waa? Na, da hört doch — (Wütend.) Gut, gut! Sie sollen auch von der andern haben!

Kessler.

Danke! Gestatten! (Zündet sich die Zigarre an.)

Winkelmann (beruhigt).

Also, was ich sagen wollte. (Von neuem ausbrechend.) Bloß die Spesen! Mensch, Mensch, wie veraasen Sie bloß all das Geld?

Kesler (rauchend).

Hab' ja Rechnung gelegt . . . Nu laß ich mich weiter nicht darauf ein. Bin ich ein Dieb?

Winkelmann.

Ja, ja — nu ja! Jeses! Und die Fächer gingen gut?

Kesler.

Fächer? Famos! Noch doller wie sonst! . . . Die Dessins von Fräulein Roschen — — ich meine die Kleine — (sich zu Max umwendend) pardon, ich gestatte mir zu gratulieren — das ist ja eine Ueberraschung gewesen.

Max (ihm die Hand reichend).

Ich danke schön, Herr Kesler.

Winkelmann.

Na, is gut, is gut! Man keine Rührung! Verlangt ja keiner von Ihnen. Was ich sagen wollte, Max, geh doch mal rüber ins Comptoir — wegen der (auf Kesler deutend) Papiere. — — Du weißt schon!

Max.

Jawohl, Vater!

3. Scene.

Winkelmann. Kesler. Rosi (welche hinter der Thür des Gewächshauses angstvoll lauschend stehen geblieben ist).

Winkelmann.

Hören Sie mal, lieber Kesler. . . Ich wollt' Sie schon immer mal fragen . . . aber Sie waren ja nicht da . . . Zigarre brennt . . . ?

Kesler.

Danke ja.

Winkelmann.

Sagen Sie mal — die Familie — (ruft) Rosi! (Keine Antwort.) Sie wissen schon die Familie — Sie kennen sie . . . ?

Kesler.

Wollen Sie sich freundlichst erinnern, daß ich die Damen dem Geschäfte zugeführt hab' — daß ich also sozusagen . . .

Winkelmann.

Gott — spielen Sie sich doch nicht gleich auf den Wohlthäter aus . . . die lebten also nu von ihrer Hände Arbeit . . . ?

Kesler (bejaht).

Winkelmann.

Und die Mädchen, machten die nu Staat?

Kesler.

Ne, ne, das nich. Sie gingen zwar immer nobel — ja — aber, wenn man näher zusah, ach, Herr Winkelmann, die Armut!

Winkelmann.

Ich weiß nicht, Kesler — und die machen jetzt Ansprüche . . . Und die Witwe, die Braut von meinem Sohn . . . (Ruft lauter.) Roschen!

Rosi (kommt zögernd hervor).

Ja, Onkelchen.

Winkelmann.

Ich hab' dich schon einmal gerufen. Du hast wohl gehorcht?

Rosi.

Ich?

Keßler.

Guten Tag, Fräulein Roschen!

Rosi (stammelnd).

Guten Tag, Herr Keßler.

Winkelmann.

Geh, mach mir den Frühstückstisch zurecht. Ich werde in der Laube essen.

Rosi (ohne sich zu rühren).

Ja!

Winkelmann.

Nanu geh, geh! Jeses!

Rosi.

Ja. (Macht von der Thür her eine flehende Gebärde zu Keßler hin. Ab nach rechts.)

Winkelmann.

Ja, also hören Sie mal, Keßler —

4. Scene.

Die Vorigen. Mag. (Dann) Frau Hergentheim. Else.

Winkelmann.

Bist schon wieder da? Was ist denn?

Mar.

Vater, ich höre eben: Frau Hergentheim und Else sind gekommen.

Winkelmann.

Große Neuigkeit!

(Frau Hergentheim und Else vom Garten her.)

Else (vorausgehend).

Guten Morgen, Väterchen, haben Sie gut —? (stockt, Kessler bemerkend).

Frau Hergentheim.

Schönen guten Morgen wünsch' ich den — (stockt gleichfalls).

Winkelmann (dem Else die Hand geküßt hat).

Morgen! Is gut, is gut! Schon wieder mal so früh unterwegs?

Frau Hergentheim.

Ich fürchte, wir stören hier.

Winkelmann.

Is nu schon egal. Sehen sich! Sind gleich fertig.

Mar (der Else begrüßt hat, auf Kessler weisend).

Die Herrschaften kennen sich ja wohl. —

Kessler.

Ja natürlich. Ich habe ja das Vergnügen gehabt —

Frau Hergentheim.

Jawohl.

Kessler.

Und wenn ich mir erlauben darf, meinen unterthänigsten Glückwunsch —

Winkelman.

Is gut, is gut! Stürzen sich nicht wieder in Unkosten. Bringt sich nicht ein. Also, hören Sie mal, weil Sie so gut abgeschnitten haben, können Sie morgen gleich die östliche Tour antreten, die der — Dings da — Max!

Max.

(der sich befangen mit den beiden Damen beschäftigt hat, herzueilend).

Schumann, Vater!

Winkelman.

Richtig, der Schumann bisher gehabt hat. Mittags bekommen Sie Ihre Reiseroute. Die wird mein Sohn gleich ausarbeiten. — Na, sind wohl noch nicht einmal zufrieden?

Kessler.

Erlauben Sie, Herr Winkelman. Jedes Pferd kriegt seinen Ruhetag, wenn es geschuftet hat —

Winkelman.

Nichts wie Amusement hat der Mensch vom Leben. Und das nennt er schuften.

Kessler.

Is gut. Der Osten ist aber teurer. Dort trinken sie alle Portwein. Brauch' ich auch mehr Speßen.

Sudermann, Schmetterlingsflucht.

Winkelmann.

Braucht er noch mehr Spesen! (Leise.) Mensch, haben Sie doch Erbarmen. Sie holen einem ja das Blut untern Nägeln vor. (In Wut knirschend.) Aber wenn Sie mir mal schlechte Geschäfte machen —

Kessler.

Dann werd' ich an die Luft gesetzt. Wenn ich alles so genau wüßt'.

Winkelmann.

Jedenfalls wünsch' ich Sie morgen früh nicht mehr zu sehn.

Kessler.

Bitte, ganz auf meiner Seite. Habe die Ehre! (Ab.)

5. Scene.

Die Vorigen (ohne Kessler).

Frau Hergentheim (nach einem Schweigen).

Sag was Nettes.

Else (in gezwungener Schelmerei).

Aber, Väterchen, Sie sind ja heute so brummig.

Winkelmann.

Ha? Erlaub mal, mein liebes Kind. Ich bin 'n armer, hilfloser, alter Mensch, aber wenn man mir grob kommen will, dann muß man was geleistet haben im Geschäft.

Ich erlaube mir die Frage: Was hast du geleistet fürs Geschäft? Also verbitt' ich mir das.

Frau Hergentheim.

Ich glaube, meine Tochter hat sich damit nur eine kindliche Liebfosung gestatten wollen.

Winkelmann.

Wie hoch stellt sich bei Ihnen so eine kindliche Liebfosung?

Mar.

Vater!

6. Scene.

Die Vorigen. Rosi.

Rosi.

Guten Tag, Mamachen! (Küßt ihr die Hand. Zu Else.) Gott, wie du wieder hübsch aussiehst! (Leise.) Kessler ist da!

Else.

Pst!

Rosi.

Onkelchen, dein Frühstück ist serviert.

Winkelmann.

Wenn die Frau Obersteuerinspektor mir gnädigst Gesellschaft leisten wollen!

Frau Hergentheim (in Brüten versunken, hört nicht).

Rosi.

Mamachen!

Frau Hergentheim (auffahrend).

Ja, ja!

Else.

Ob du mitessen willst, Mamachen?

Frau Hergentheim.

O, danke vielmals!

Winkelmann.

Hilf mir in den Rollstuhl.

Frau Hergentheim (macht Else Zeichen, sie möchte helfen).

Else.

Väterchen — kann ich nicht —?

Winkelmann.

Danke! Is mir zu teuer. Roschen besorgt das schon.

(Wird von Rosi nach hinten gefahren.)

Else (auf Max weisend, leise.)

Mamachen, ich möchte jetzt noch einmal wegen heute
abend mit ihm reden.

Frau Hergentheim (brütend).

Ja, ja, man muß viel runterschlucken. (Ab.) —

7. Scene.

Max. Else.

Else.

Hast du was gegen mich, Max?

Max.

War deine Mutter sehr gekränkt?

Else.

Worüber?

Max.

Weil er sie so behandelt hat.

Else.

Gott, wir wissen ja schon, wie er ist.

(Schweigen.)

Else.

Sag mal, Max, wirst du immer so fein, wenn wir allein sind?

Max.

Wir sind ja noch so wenig allein gewesen, Else. Ich weiß noch nicht recht — wie ich — — wie ich —

Else.

Mein Gott, so red doch! Bist doch kein Verbrecher! Gott!

Max.

Nein, ich mein es ganz ehrlich.

Else.

Na also!

Mar.

Aber du hast so einen Blick — von der Seite — oft, als wenn ich dir nicht gut genug bin.

Else.

Nein, was er sich aber auch alles einredet!

Mar.

Und das kann ich nu mal nicht vertragen — da hab' ich rein Furcht vor dir!

Else.

Nu hat er Furcht vor mir! Keine Fliege hat Furcht vor mir. — Dumm bin ich vor lauter Gutmütigkeit. Wenn einer was von mir will, muß ich ja sagen, ob ich will oder nicht. So ein gutes Herz hab' ich . . . aber er hat Furcht vor mir.

Mar.

Ja, verzeih schon. Du mußt Geduld mit mir haben. Ich sag' mir selbst oft, daß ich — das — gar nicht — verdiene.

Else.

Siehst du, wenn du das denkst, dann mußt du mir auch 'n kleinen Gefallen thun.

Mar.

Ich thu doch alles, was ich —

Else.

Nein, thust du nicht. Hab' ich dich doch so gebeten, komm heute auf den Bolterabend.

Mar (erschrocken).

Nein, nein . . . nein, nein, nein!

Else.

Siehst du, da hast du's! Laura geht hin. Und Mama. Und man muß zu Hause sitzen mit seinem vollen Herzen . . . Und du ziehst dich auch von aller Welt zurück . . . Und man möcht' sich doch ein bißchen zeigen in seinem Glück. Nu ja.

Mar.

Ich werde mich schon gewöhnen, siehst du . . . Ich werde schon lernen, wie man sich freut. Ich — ich — hab' es so schwer gehabt in meiner Jugend, siehst du.

Else.

Hab' ich auch! Wenn's darauf ankommt. (Dem Weinen nahe.) Mein Mann hat sich das Leben genommen. Hast du wohl in deinem Leben so einen Schlag erlitten? Ja, das will ertragen sein. Und ich kann mich auch nicht davon erholen. Und nun denk' ich, du wirfst mich ein bißchen aufheitern. (Naiv bittend.) Komm doch heute.

Mar.

Else, schämen soll sich keiner für mich. Hab doch ein Einsehn. Ich bin noch nicht so weit.

Else (klagend).

Gut, gut! Ich werde also entsagen . . . Man möcht'

dich so gern ein bißchen lieb haben, aber — was ist da zu reden!

Mar.

Siehst du, das ist es ja eben! Man hat ja gar nicht das Gefühl, als ob du zu einem gehören willst, als ob du —

8. Scene.

Die Vorigen. Rofi.

Rofi (blaß und zitternd).

Verzeih, lieber Mar, es — ich —

Mar.

Was ist, Roschen?

Rofi.

Es ist einer dagewesen . . . Du möchtest mal rasch ins Lagerhaus . . .

Mar.

Roschen, wie siehst du denn aus? Ist was geschehn?

Rofi.

Nein, nein, bloß die Hitze! Mir ist schon wieder ganz gut.

Mar (geht zur Thür).

Rofi (von Else gestreichelt, ihm nachrufend).

Aber du kommst doch bald wieder?

Mar (umkehrend).

Ist dir jetzt auch wirklich gut?

Rosi.

Ja. Haha. — Siehst du?

(Mar zögernd ab.)

9. Scene.

Eise. Rosi.

Eise.

Was ist?

Rosi.

Kesler steht draußen im Garten. Der hat gesagt,
ich soll ihn wegschicken. Er will dich sprechen.

Eise.

Was will er denn noch von mir?

Rosi.

Hat gesagt — ich muß . . . Und ich hab' solche Angst
vor ihm, daß er was sagen wird.

Eise.

Wem sagen?

Rosi.

Dem Onkel.

Eise.

Laß dich doch nicht dumm machen . . . Hat der Onkel
was gesehen?

Rosi.

Nein, er sitzt mit dem Rücken nach hier.

Else.

Dann soll er rasch kommen.

Rosi.

Werdet ihr euch nicht das Le—le—l—

Else.

Was?

Rosi (stammelnd).

Grämen.

Else (zur Gartenthür gehend).

Nein, nein, wir werden uns nicht grämen.

(Während Kessler eintritt, geht Rosi zögernd ab.)

10. Scene.

Else. Kessler.

Kessler (sich nach allen Seiten umdrehend, dreist).

Morgen, Elschen!

Else (ängstlich).

Ja, was ist denn? Was willst du von mir?

Kessler.

Ich? Ich will bloß mal bißchen hören, wie der Hase läuft. Wenn ich zu euch komme, schmeißt mich Mutter

ja raus . . . Und ich hab' doch einiges Interesse dran.
Hö — (auf sich weisend) alter Freund!

Else.

Was ist im Lagerhaus geschehen?

Reßler.

Gar nicht.

Else.

Hast du das Rosi'n bloß vorgeschwindelt?

Reßler.

Ja . . . das heißt . . . ne . . . Wie man's nehmen will.

Else.

Dann wird er doch gleich wiederkommen?

Reßler.

Sei ganz ruhig. Halbe Stunde dauert's. Vorher lassen sie ihn nicht los . . . Wir haben uns nämlich mit dem Lagermeister so 'n paar Wize ausgedacht, wenn wir die Herren aus dem Comptoir raus haben wollen. Bald plagt am Flaschenzug ein Riemen oder so. Beim Jungen wenden wir's ja sonst nicht an — bloß beim Alten. Das is 'n Femietsmensch. Gegen den hilft bloß Rattengift.

Else.

Nein, daß du zu solchen Schlechtigkeiten! . . . Uebrigens muß ich es mir verbitten, daß du mich jetzt — daß — daß Sie mich jetzt du nennen, Herr Reßler.

Kesler.

Nanana!

Else.

Nein, ich muß bitten. Ich bin für dich jetzt Frau Schmidt. Ganz einfach.

Kesler.

Siehste — das is nu nich nett von dir. — Ich hab' doch alles gemacht. Ich hab' alles gemanaged.

Else.

Du hast doch gar nichts gemacht. Das ist doch von selber so gekommen.

Kesler.

Nu ja, Undank. Das kennt man ja. Das is mal nich anders. Na, aber abgesehn davon: Fein, was?

Else.

Fein? Wieso?

Kesler.

Nu — du wirst doch nu grande dame und Prinzipalin und —

Else (vertraulich klagend).

Du, wenn bloß der Alte nicht wär'.

Kesler.

Sei still, der kratzt bald ab.

Else (mit einem Blick gen Himmel).

Glück wär's!

Kesler.

Na, aber der Bräutigam — ist der nu nett?

Eise (eifrig).

Ja — ach ja.

Kesler.

Will ich meinen. Siehste . . . So 'n guter Junge . . .
Und ein Herz wie Gold . . . Und innerlich — so nobel . . .
Den werd' ich dir noch erziehn — paß mal auf!

Eise.

Das heißt — ja — — wie soll ich das sagen? Ich
will ihm ja nicht zu nahe treten. Gottes willen! —
Bißchen langweilig.

Kesler.

Oja — siehst du — So amüßant wie ein Mann
der großen Welt — ein Weltreisender, sozusagen, der
bald in Rußland ist und bald in Spanien . . . Das kann
nicht jeder . . . Du bist eben verwöhnt, Elsechen.

Eise (seufzend).

Ach ja, Richard.

Kesler.

Da muß man sich eben — abfinden.

Eise.

Nein, weißt du, dann ist er immer so traurig . . .
So ohne Grund . . . Und den Mund kann er nicht auf-
machen . . . Und der Alte pußt ihn runter wie einen

Schuhwisch. Dazu ist er auch still. Ach geh, das ist ja gar kein Mann.

Kesler.

Na, tief scheint ja deine Leidenschaft nicht gerade zu gehn.

Else.

Ach, sonst hab' ich ihn ganz lieb. Aber heute bin ich so verzagt. Ich hab' mich so gefreut auf heute abend. Da ist Grete Baumanns Polterabend. Alle gehen. — Und ich hab' so ein schönes Kleid. Das hab' ich mir für alle Fälle machen lassen. Und nun muß ich mutterfeelenallein zu Hause bleiben.

Kesler.

Brauchst du ja nicht.

Else.

Wieso? Als Braut schickt sich das nicht . . . Kann ich ja gar nicht ohne ihn.

Kesler.

Sieh mal, ich will ja deine Grundsätze nicht erschüttern. Ich habe ja einen riesigen Respekt vor der Tugend . . . Aber ich meine, da sich das so trifft, daß ich auch gerade hier bin —

Else.

O Jesus! Wenn uns dann einer sieht!

Kesler (harmlos).

Kann ja 'n bißchen zu euch raufkommen.

Else.

Sie vergessen, zu wem Sie sprechen, Herr Refler.

Refler.

Sang doch nicht wieder so an. Man wird ja ganz schichtern. Und was ist denn dabei? Wir haben uns ja so viel zu erzählen. Und du mußt auch wieder 'n bißchen lachen . . . Bist ja schon ganz — (achselzuckend) Geziere.

Else.

Ja aber nicht allein. Rosi muß mit dabei sein.

Refler (unwillig).

Ach!

Else.

Anders thu' ich es nicht. Ich bin Braut. Ich weiß, was ich mir schuldig bin.

Refler (nachdenklich).

Na gut also . . . Dann — —

11. Scene.

Die Vorigen. Rosi.

Rosi.

Herr Refler! (Er hört nicht.) Herr Refler, gehn Sie fort.

Refler (sieht nach der Uhr).

Es noch Zeit.

Rosk.

Ich will, Sie sollen fortgehen! (Flehend.) Ach, bitte!

Else (leise zu Refler).

Paß' auf, sie thut's nicht.

Refler (leise).

Laß mich man! (Laut, sehr ernst.) Fräulein Roschen, ich bitte Sie heute abend in Mamas Wohnung zugegen zu sein.

Rosk.

Was soll ich da? Ich wohne doch jetzt hier.

Refler.

Das werden Sie schon von mir erfahren, wenn Sie dort sind.

Rosk.

Von — Sie — Sie wollen — während Mama — nein, Sie dürfen nicht, Herr Refler, das sag' ich sonst — —

Refler (finster).

Gut. So wird also geschehen, was — bitte, ich habe nichts gesagt.

Rosk.

O Gott! Arme Else! (Umklammert sie schützend.)

Else.

Laß doch das, Kind. (Liebkosend.) Mein Roschen!

Refler.

Ja, was ich sagen wollte, werden Sie sonst abgeholt, Roschen, wenn sie abends bei Mama sind?

Rosi (eifrig).

Ja, Max kommt gewöhnlich. Ober Onkel schickt ein Mädchen.

Kesler.

Dann müssen Sie also dafür sorgen, daß heute keiner kommt.

Rosi.

Ja, ja, ja. Ich werd' das schon machen . . . Ich werd' euch schon helfen — ja. Paßt nur auf . . . Ich bin gar nicht so dumm.

Kesler.

Also heute abend um — (sieht nach der Uhr). Poßtaufend! (Geht rasch nach der Thür links.)

Else.

Sie haben ja gar nicht gesagt, um wieviel —

12. Scene.

Die Vorigen. Max.

Max (mißt verwundert die Gruppe der Schwestern, dann Kesler).

Kesler.

Ach, ich wollte bloß mal nachsehn, ob meine Reiseroute vielleicht — die Damen waren so gütig — haben aber auch nichts finden können.

Max.

Es thut mir leid, Herr Kesler. Ich bin draußen aufgehalten worden. Ich schick' sie Ihnen dann.

Reßler.

O bitte ergebenst. Wenn ich sie etwa (zieht die Uhr — mit einem Blick auf Else) um neun Uhr abends habe, so kann ich mich immer noch einrichten. (Mit Verbeugung ab.)

13. Scene.

Rosi. Else. Max.

Max.

Hattet ihr irgend was mit Reßler?

Rosi (gezwungen frech, doch mit durchschimmernder Angst, um Else zu schützen).

Nein, nein, nein, wir hatten nichts . . . Was sollten wir haben?

Max.

Es geht dir also wieder ganz gut, Roschen?

Rosi (von seiner Teilnahme betroffen).

Mir? (Das Weinen verbeißend, voll Selbstverachtung.) Ach Gott, ich! (Rasch ab.)

14. Scene.

Else. Max.

Frau Hergentheims Stimme (ruft von draußen).

Elschen, wir müssen gehn.

Else.

Ja, Mamachen. (Zurückkehrend, zärtlich.) Du — komm doch ein bißchen auf — den Polterabend.

Mar (wendet sich ab).

Else (weinerlich, trozig).

Adieu!

Mar (will ihr nach, kehrt wieder um und setzt sich vor den Schreibtisch).

Frau Hergentheims Stimme.

Adieu, Mar.

Mar (springt halb auf, ruft verworren).

Adieu! — (Brütet vor sich hin, dann, als die Stimme des kommenden Winkelmann laut wird, eilt er zur Thüre links.)

15. Scene.

Mar. Winkelmann (von Rosi (geführt)).

Winkelmann.

Du — wo willst du hin?

Mar.

Aufs Comptoir, Vater.

Winkelmann.

bleib du man hier. Hast doch deine Arbeit. Dir tanzen sie ja doch bloß auf der Nase — die — die — (Zu Rosi.) Hä? Was is mit dir? Machst dich ja so bemerkbar.

Rosi (verzagt).

Verzeih, Onkelchen, ich hätt' wohl eine Bitte.

Winkelmann.

Bitte? (Setzt sich auf den Rand eines Sessels). Geld hab' ich nicht. Geld gibt's keins.

Rosi.

Ich will doch von dir kein Geld.

Winkelmann.

Dann is gut!

Rosi.

Aber kann ich nicht — Onkelchen, kann ich nicht — heute abend — Else Gesellschaft leisten?

Winkelmann.

Leiste doch Gesellschaft, wem du willst . . . Wer's übers Herz bringt, mich allein zu lassen, der kann gehn, wohin er will.

Rosi.

Weil Mama und Laura sehr spät nach Hause kommen werden, da hat Else Furcht — allein.

Winkelmann.

Seit wann ist denn Else so furchtsam?

Rosi.

Else ist doch sehr furchtsam. Else will nie im Finstern sitzen. Else — Max, sieh mich nicht immer so an.

Winkelmann.

Arbeit doch!

Rosi.

Und da möcht' ich gern — ich — Else möchte gern —
ich soll über Nacht dableiben.

Winkelmann.

Bleib bis übermorgen.

Rosi.

Und Marie soll mich nicht abholen kommen.

Winkelmann.

Nein, nein, nein!

Rosi.

Aber Max soll auch nicht kommen.

Winkelmann.

Hörst du, Max, die Familie will dich nicht.

Rosi.

Wird Max auch ganz gewiß nicht kommen?

Winkelmann.

Du, komm mal bißchen her. (Sieht sie scharf an.) Du,
is da etwas, was nich in —? ne, ne, gib mir 'n Kuß —
so. (Aufstehend.) Hm! Ich will aber doch noch mal mit
dem Refler reden.

Max.

Vorüber, Vater?

Winkelmann.

Was geht dich das an?

Mar.

Du hast mich schon einmal rausgeschickt, Vater. Wenn du ihn ausforschen willst — ich denke — dazu sollten wir uns nicht hergeben bei unsern Leuten — dazu sollten wir uns zu gut sein.

Winkelmann.

Hä? Du? Du willst deinem alten Vater predigen was für ihn gut genug ist? Du? — du sollst froh sein, daß du hier dein Brot ißt, daß ich dich wieder — hier —

Mar (zitternd vor Erregung, mit einem Blick auf Rosi).

Ich bin ja schon still, Vater.

Winkelmann.

Will ich mir auch ausgebeten haben. (Versucht hinauszuhumpeln.)

Rosi (hinzuspringend).

Soll ich dich nicht begleiten, Onkelchen?

Winkelmann.

Mal du deine Schmetterlinge. Ich brauch' euch alle nicht. — Ihr seid ja doch alle verschworen gegen mich; — hä! Bande! (Ab.)

16. Scene.

Mar. Rosi.

Rosi.

Ach, es ist doch ein unglücklicher, alter Mann! . . .
Mar! (Er antwortet nicht. Sie geht nach hinten und kehrt wieder um.)

Max! (Er antwortet nicht.) Max, sei nicht verzagt; er meint's ja nicht so schlimm . . . Max, du sollst nicht so vor dich hinstieren — das kann ich nicht sehen.

Max.

Siehst du, das ertrag' ich nicht mehr, Roschen! . . . Er macht ja einen Lumpen aus mir . . . Und ich werd' auch noch ein Lump. Paß mal auf.

Rosi.

Max, warum wehrst du dich nicht gegen ihn?

Max.

Ich kann nicht. Er spricht ja die Wahrheit. Er hat mich ja aufgelesen.

Rosi.

Na, das nun wohl nicht.

Max.

Jawohl. Der Chef, zu dem ich in die Lehre gekommen war vor Mutters Tod, hatt' an ihn geschrieben, — untauglich wär' ich und er möcht' sich meiner annehmen, sonst käm' ich auf die Straße. — Warum war ich untauglich? . . . ich weiß nicht . . . Ich taug' nu mal nichts . . . Das sagt er mir ja alle Tage.

Rosi.

Ach, und wenn man bedenkt, wie schön du zeichnen kannst . . . Ich wünscht', ich könnte bloß halb so zeichnen. Und mir sollt' mal einer sagen, ich taug' zu nichts.

Mar.

Ja, du — du hast deine Familie ernährt . . . Ich hab' meine Mutter nicht ernährt . . . Die hat genährt bis an ihren letzten Tag . . .

Rosi.

Denk mal, wie sie dich alle lieb haben im Comptoir und auf dem Lagerhaus und alle . . . Und ihm spielen sie Schabernack, wo er sich sehen läßt . . . Reßler hat mal gesagt — es ist schon lange her, ich kannt' dich noch gar nicht — seit du im Hause bist, geht alles am Schnürchen.

Mar (aufleuchtend).

Das hat der Reßler gesagt?

Rosi.

Ja und seit du thätig bist, hat alles ein andres Ansehen bekommen, hat er gesagt! — und bei den Brüsseler Spigen, hat er gesagt, da gibt es nie mehr ein schlechtes Stück. Und die Gardinenmuster, die du der Fabrik angibst, die schlagen immer die ganze Konkurrenz, hat er gesagt. Und alles hat einen künstlerischen Aufschwung bekommen. Ja, das hat er gesagt.

Mar (in großer Erregung).

Ach, wenn's wahr wär'!

Rosi.

Und noch viel mehr hat er gesagt . . . Max, du weinst ja? Hab' ich dir weh' gethan, Max?

Mar.

Ach, wenn's wahr wär'! So hat ja noch kein Mensch von mir gesprochen. Schläge hab' ich gekriegt mein Lebenstag, wie so 'n lahmer Esel . . . Und je mehr du thust, desto mehr wirst du geprügelt . . . Bis du glaubst, daß kein Hund ein Stück Brot mehr von dir nimmt.

Rosi.

Ich nehm' alles von dir, was du mir gibst.

Mar.

Ja, du . . . du ja! Und nun soll ich eine Frau ins Haus kriegen . . . Wie soll ich dastehn vor ihr? . . . Sieh mal deine Schwester an, wie sie mich schon verachtet.

Rosi.

Nein, das ist nicht wahr. Wie kann dich einer verachten? — Der müßt' ja . . . Und Else ist lieb und gut gegen jedermann . . . (zögernd) das heißt, sie — sie (eifrig) ja, lieb und gut ist sie.

Mar (brütend).

Und schön ist sie.

Rosi (eifrig).

Das heißt, Laura ist schöner. — Vielleicht werd' ich auch mal schön werden. Das kann man noch gar nicht wissen, sagt Mama.

Mar (in neue Freude ausbrechend).

Also das hat der Kefler gesagt . . . So sprechen

sie von mir? . . . Ist ja nicht wahr . . . Ist ja viel zu viel . . . Aber das soll ihm vergolten werden.

Rosi.

Wem? — dem Kefler?

Mar.

Bitten werd' ich ihn, er soll mein Freund sein.

Rosi (erschrocken).

Den Kefler?

Mar.

Ja, das werd' ich.

Rosi.

Alle, bloß nicht den Kefler.

Mar.

Was?

Rosi (versuchend den Eindruck ihrer letzten Worte zu verwischen).

Ach — ich — ich —

Mar.

Weißt du was Schlimmes von ihm?

Rosi.

Nein, nein, nein. Ich weiß nur Gutes von ihm. Um Gottes willen. Er ist der Beste, der Forsthefte — und er ist ein Cavalier, gewiß — das sagen alle.

Mar.

Magst du den Kefler gern?

Rosi.

Ja gewiß, ich mag ihn sehr gern!

Mar.

Hast du den Kefler lieb?

Rosi.

Lieb? Ich? Den Kefler?

Mar (mißt sie prüfend, dann nachdenklich).

Hm!

Rosi.

Denk doch nicht so was! Ich bin ja noch viel zu dumm für so was. Das sagen alle. Auch Else. Und ich werd' auch nie einen lieb haben. Ich will bloß hier im Hause bleiben und Schmetterlinge malen. Ich werd' sie sehr schön malen. Paß mal auf. Du wirst schon zufrieden sein. Und die Damen werden nichts mehr haben wollen, wie meine Schmetterlingsfächer. Und du wirst hundert junge Mädchen anstellen müssen, die werden bloß meine Schmetterlinge kopieren. Und du wirst immer reicher werden. So reich wie der — wie — wie — ja siehst du!

Mar (sieht sie an, will reden, geht in Erregung umher).

Rosi.

Mag! Wirst du mich auch nicht wegzagen, wenn du wirst verheiratet sein?

Mar.

Warum soll ich dich wegzagen, Roschen?

Rosi.

Mama hat gesagt, daß ihr mich dann wahrscheinlich nicht mehr werdet haben wollen.

Mar.

Red doch nicht so, Roschen . . . Ich wüßt' ja gar nicht, wie das werden sollte — ohne dich!

Rosi.

Gott sei Dank! Ach, Gott sei Dank! Ich will ja nichts haben wie mein Zimmerchen. Da werd' ich ganz still sitzen . . . Und werd' immer edel sein. Ach, ich möchte ja so gerne edel sein!

Mar.

Wie möchtest du denn sein, Roschen?

Rosi.

Das weiß ich nicht . . . Wie du möchtest' ich sein. Wenn mir früher was nicht gefiel und ich die Schlechtigkeiten der Welt sah, dann ging ich und malte Schmetterlinge. Denn, das ist das Ideale, dacht' ich. Aber jetzt weiß ich, daß die Welt auch sehr ideal sein kann. Man braucht gar keine Schmetterlinge. Und statt dessen muß ich schlecht sein und lügen und betrügen. Aber das bitte, bitte, glaub mir: Es ist bloß die große Angst . . . Und ich werd's auch nie wieder thun. Das schwör' ich dir beim lieben Gott!

Mar.

Was wirst du denn nie wieder thun, Roschen?

Rosi.

Nichts, gar nichts! Hab' ich was gesagt? Ich hab' doch nichts gesagt? Sieh mich nicht immer so an! — Ich hab' nichts — nein — — und — ich — ach Gott! ach Gott! (Retiriert zum Gewächshaus hin.)

Mar (will ihr nach).

Roschen!

Rosi (geht die Hände faltend auf ihn zu, wie um ihm zu beichten, dann sich von neuem besinnend).

Nein, nein, nein, nein. (Läuft nach rechts weg.)

(Der Vorhang fällt).